

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Erscheint wöchentlich einmal. Erscheinungsort in Kaunas Freitag. Bezugspreis: jährlich 9.— Lt. halbjährlich 5.— Lt., vierteljährlich 3.— Lt., monatlich 1.30.— Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Feilzeile oder deren Raum 30 Cent; die 4-spaltige Feilzeile oder deren Raum (im Text) 1.— Lt. Reklamations-Mass für Anzeigen und redaktionellen Teil Mittwoch 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Vytautas prosp. Nr. 29. Telefon 30-50. Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 0 bis 10 Uhr. Zahlungen nur auf unser Konto bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Kaunas, Gertimino g-vė Nr. 12.

Nr. 46 | Kaunas, Sonntag, den 22. November 1931 | I. Jahrg.

Zum Wirballer Vorfall

Am Montag, den 16. November haben die Mitglieder des deutschen Synodalrautes, Herr Tittelbach, Herr Pastor Eichelberger und Herr Kinder beim Präsidenten des Konsistoriums wegen der Vorfälle in Wirballen Schritte unternommen.

Ein sehr angenehmes Abführmittel bildet die sogenannte Magnesialmagnade. Diese wird in folgender Weise bereitet: 12 Gramm Zitronensäure und 7 Gramm kohlensaure Magnesia werden in 300 Gr. warmen Wassers

gelöst und 40 Gramm gepulverter Zucker und ein Tropfen Zitronenöl zugesetzt. Die filtrierte und erkaltete Lösung wird hierauf in eine starke Flasche gebracht und diese, nachdem man noch 1 1/2 Gramm doppeltkohlensaures Natron in Stücken zugesetzt hat, mit Korkpfropf geschlossen und gut verbunden. Es bildet diese Magnesialmagnade ein sehr angenehmes Abführmittel und eignet sich besonders für jene Fälle, in denen man Entleerungen ohne Reizung der Magen- und Darmschleimhaut erzielen will.

Die deutsche Minderheit in Polen

Gelegentlich einer Aussprache über den polnischen Staatshaushalt nahm am Sonnabend auch der Vertreter des Deutschen Parlamentarischen Klubs, Abg. Jankowski (Oberschlesien) zum Vorschlag kritische Stellung. Er berührte insbesondere das Minderheitenproblem und unterstrich dabei, daß Polen den Kampf gegen die nationalen Minderheiten unbeschadet der feierlichen Versicherungen in Genf fortsetzt. Vor allen Dingen versuche man jetzt, die deutsche Einheitsfront zu sprengen und bediene sich dazu des sogenannten „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes“, einer Organisation, die von einem der Mitglieder des Parlaments gegründet worden sei.

Die Regelung der Minderheitenfrage betrachtet Abgeordneter Jankowski als die Voraussetzung der staatlichen Konsolidierung in Polen. Die deutsche Minderheit habe oft genug ihren Willen zu aufrichtiger Mitarbeit kundgetan, aber die Regierung habe nichts getan, um die verfassungsmäßig garantierten Rechte der Minderheit zu erfüllen.

Die Entschädigung der reichsdeutschen Grundbesitzer in Estland

Das Abkommen über die endgültige Regelung der Entschädigungsfrage für den reichsdeutschen Großgrundbesitz in Estland, wird in der nächsten Zeit unterschrieben werden und damit in Kraft treten. Es sieht vor, daß die entschädigungsberechtigten reichsdeutschen früheren estländischen Großgrundbesitzer im ganzen vier Millionen Kronen, d. h. etwa 4.4 Millionen Mark, erhalten. Die Berechnung der Entschädigung wird auf der Grundlage des estländischen Entschädigungsgesetzes vorgenommen, wobei die errechnete Entschädigungssumme im Verlauf von neun Jahren ausbezahlt wird. Die entschädigungsberechtigten Großgrundbesitzer erhalten 2000 Hektar Wald,

der nicht weniger als 370000 Festmeter Holz umfassen muß. Eine größere Anzahlung zu drei Terminen findet schon in der nächsten Zeit statt.

Mit der Regelung der Entschädigungsfrage für den reichsdeutschen Großgrundbesitz in Estland hat eine politische Angelegenheit ihr Ende gefunden, die jahrelang überaus belastend auf die estländisch-deutschen Beziehungen eingewirkt hat.

Wahlen in d. Studentenvertretung

Vom 21. bis zum 23. November

finden in der Vytautas-Universität die Wahlen der Studentenvertretung 1931/32 statt. Die deutsche Verbindung nimmt an denselben mit ihrer Liste Nr. 22 ebenfalls teil.

Wochenspiegel

Am 22. November findet in Memel die Einweihung des Gedenksteines für die im Weltkrieg gefallenen Memelländer statt.

Der Papst hat für Litauen einen neuen Nuntius ernannt. Der neuernannte päpstliche Gesandte Mons. Arata wird in der nächsten Woche in Kaunas eintreffen.

Am 18. November jährte sich der 13. Jahrestag der Unabhängigkeit Letlands.

Das Justizministerium hat in einem Aufrufe seine Angestellten zur größten Sparsamkeit aufgefordert. Dasselbe sollen auch andere Ministerien beabsichtigen.

Nach einer Feststellung der deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft sind mit dem Riesenflugzeug „Graf Zeppelin“ bisher 8778 Passagiere geflogen.

Einer Meldung aus London zufolge, ist die Konferenz am Runden Tisch als gescheitert zu betrachten, da die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Hindus und den Mohamedanern in nahezu dreimonatiger Verhandlung nicht ausgeglichen werden konnten.

Der Italiener Assensminister Grandi ist nach Washington gereist um mit Präsident Hoover Verhandlungen über aktuelle Fragen zu führen.

Während der Wahlen des Landtages der Provinz Hessen haben die Nationalsozialisten einen bedeutenden Sieg errungen. Die Vertreterzahl ist von 1 auf 27 gestiegen.

In Wilna sind große Judenverfolgungen ausgebrochen. Bisher wurden über 500 Geschäfte geplündert und 100 Personen verletzt.

Auf einer Versammlung litauischer Juden in Kaunas ist beschlossen worden die litauische Regierung um Schutz für die Juden in Wilna zu bitten.

In Ecuador ist eine Revolution ausgebrochen der zufolge Diktaturherrhaft einführt wurde.

Totensonntag



Was uns der Himmel einst in Gnaden gab,
 Das hat er wieder uns genommen:
 Ob unser Toten weinen wir am Grab
 Und wandeln traurig und beklommen,
 Und flehn um Frost, Und unser heisses Flehn
 Ist eine einzige grosse Frage:
 Warum... warum... Wir könnens nicht verstehen,
 Und unser Bitten wird zur Klage.
 Die wir bewainen hat der Tod gemäht —
 Nur Schweigen ist für sie beschieden —
 Doch dieses Schweigen ist vor Gott Gebet
 Für die Lebendigen um Frieden.

A. Hoffmann

Der aus den Lindenblüten bereihte Tee ist neben dem Holunderblütentee der bekannteste Tee, den man trinkt, wenn man Schweiß hervorrufen will. Er ist angenehmer zu trinken als der Tee von Holunder und wirkt auch vortrefflich bei allem Husten, bei Verschleimung der Lungen- und Luftrohre und bei Unterleibsbeschwerden, die ihren Ursprung in der Verschleimung der Nieren haben. Statt der Lindenblüten kann das Johanniskraut mit oder ohne Mischung von Schafgarbe angewendet werden. Die Lindenblüten sollen früh gesammelt werden, das heißt nicht erst, wenn sie schon überreif sind, so daß sie, wenn sie im Schatten (nicht in der Sonne) getrocknet sind, eine hübsche grüngelbe Farbe haben.

Bodandlung der Besen. In vielen Haushaltungen wird dem Besen nicht die richtige Behandlung zuteil, und nur allzuvorzeitig werden sie dadurch unbrauchbar. Vor allem dürfen die Besen nie in der Nähe des Herdes oder der Ofen hängen, da durch die Hitze das Pech, mit dem die Borstenbündel in das Holz eingesetzt sind, schmilzt und die Borstenbündel dadurch herausfallen. Ebenso verursacht die Hitze das Springen und Reißen der Hölzer. Beim Besen mit langem Stiel ist darauf zu achten, daß der Besen nicht mit den Borsten auf dem Boden steht, sondern entweder auf dem Stiele ruht oder, was am besten ist, aufgehängt wird. So

behandelte Bienen bleiben jahrelang im besten Zustande.

Gegen Nervenauflregung und Schlaflosigkeit ist Honig, namentlich bei älteren Personen, ein vorzügliches

Hausmittel; 1-3 Eßlöffel voll Honig, abends vor dem Schlafengehen genommen, beruhigt und hat daher einen stärkeren Schlaf zur Folge.

Vom Deutschtum in Spanien und auf den Kanarischen Inseln

Der deutsche Reisende, dem es vergönnt ist, einige Tage der Ruhe und Ausspannung im Auslande zuzubringen, wird sich in Spanien, das durch seine isolierte Lage am wenigsten unter dem Weltkriege gelitten hat, außerordentlich wohl fühlen.

Den deutschen Kolonisten ist 1914-18 von Spanien aus kein Leid geschehen, sie durften ihre Wohnungen und ihren Besitz behalten, sofern sie sich unter spanischem Schutz befanden. Die deutsche Kolonie in Madrid dürfte heute etwa 2000 Personen umfassen. Sie besitzt eine schöne evangelische Kirche neben dem Botschaftsgebäude, ein Krankenhaus, eine vorzüglich geleitete, aus eigenen Mitteln unterhaltene Schule, die von 175 deutschen und einer Anzahl spanischer Kinder besucht wird, da spanische Eltern den deutschen Unterricht besonders schätzen. Ferner gibt es in der Kolonie einen deutschen Verein für Kaufleute, einen Turnverein, der ein schönes Klubhaus besitzt, einen Handlungshelferverband und einen neugegründeten deutschen Verein für Bewegungsspiele.

In Barcelona wohnen etwa 40.000 Deutsche, die es meist als Kaufleute zu etwas gebracht haben, obwohl sie es mit den Katalonen nicht so leicht hatten. Die deutschen Kolonien in Andalusien, deren Kopffzahl in Sevilla 350, in Malaga etwa ebensoviel und in Granada nur 30 Köpfe beträgt, tun ebenso wie die Kolonie Madrid alles, um die Einfuhr deutscher Waren zu erleichtern. Da sich während des Weltkrieges große spanische Industrien aufzogen, stehen sich hier spanische Interessenten und Konsumentengruppen gegenüber und es kommt darauf an, wie die stärkeren Vorteile für das Land liegen.

Auf der drüßigsten aber handelsmäßigsten der kanarischen oder glücklichen Inseln, auf Gran Canaria, öffnet sich auch bereits wieder eine Anzahl von deutschen Pensionen und sogar zwei deutsche Bierhäuser taten ihre Pforten auf, was beweist, daß eine stetig anwachsende deutsche Kolonie von heute mit etwa 200 Köpfen in Las Palmas ansässig ist. Zu den Gaststätten gestellte sich neu, nach dem hemmenden Weltkrieg zusammengeschweift, der deutsche Verein und die deutsche Schule.

Deutsches Schrifttum in Polen

Aus einer Statistik des amtlichen statistischen Jahrbuchs der Republik Polen über das Bildungswesen entnimmt die Bromberger „Deutsche Rundschau“, daß unter dem Schrifttum der nationalen Minderheiten das jiddische der Juden mit 702 Veröffentlichungen voransteht, ihm folgt das ruthenische mit 391, an dritter Stelle das deutsche mit 276 vor dem hebräischen der Juden mit 200. Im deutschen Schrifttum sind 74 wissenschaftliche Abhandlungen, 20 belletristische Erscheinungen, 43 populäre, 15 Handbücher, 151 „Dokumente des öffentlichen Lebens“, zwei Notenveröffentlichungen und eine Reproduktion. Ferner sind 176 französische Veröffentlichungen erschienen, von denen allein 72 wissenschaftliche Arbeiten

sind, wohingegen die französische schöne Literatur nur durch zwei Bücher vertreten ist. Das englische Schrifttum ist nur mit 59 Werken verzeichnet. Im Jahre 1930 sind 691 Bücher ins Polnische übersetzt worden, darunter 158 englische, 136 französische und 95 deutsche.

Im Zeitschriftenwesen, das im Jahre 1929 insgesamt 2529 Erscheinungen umfaßt, stehen nach den politischen und literarischen an zweiter Stelle die religiösen Zeitschriften, von denen 154 in polnischer, 21 in deutscher, 9 in ukrainischer, 7 in jiddischer, 6 in russischer, 4 in hebräischer und 5 in weißrussischer Sprache erschienen.

756 Zeitschriften erscheinen in Warschau, 195 (darunter 20 deutsche) in Posen, 192 (darunter zwei deutsche) in Lemberg. Im Schuljahr 1929/1929 gab es in ganz Polen 2274 Schulbibliotheken, wovon 510 deutschen Schulen gehören. Bezeichnenderweise gibt es die meisten öffentlichen Bibliotheken im Posenschen, und zwar von insgesamt 9267 polnischen deren 1158.

Esland

Ende Oktober fanden die Wahlen zum deutschen Kulturrat statt. Die Eigenart des neuen Wahlrechts, das zum ersten Mal angewandt wurde, macht die Errechnung des endgültigen Wahlergebnisses außerordentlich schwierig, so daß das endgültige Ergebnis noch nicht vorliegt. Man kann diese Wahlen als ein allgemeines Vertrauensvotum der Wählerschaft für den bisherigen Kulturrat sowie für die Kulturverwaltung und insondere als ein persönliches Vertrauensvotum für den bisherigen Kulturpräsidenten, Harry Koch, welcher in Reval-Parrien mit überwiegender Mehrheit an erster Stelle gewählt worden ist, betrachten. Fast ausnahmslos sind die Glieder des Kulturrats und der Kulturverwaltung, soweit sie nicht aus diesen oder jenen Gründen von einer Kandidatur abgesehen haben, wiedergewählt worden. Die „Revalsche Zeitung“ bedauert, daß der um die Kulturselbstverwaltung so hochverdiente Werner Hasselblatt wegen seines Wegzugs nach Berlin als Geschäftsführer und Rechtsberater des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa aus dem Kulturrat ausscheidet. Von der Bewegungsfreiheit, die es dem einzelnen Wähler gewährt, ist anscheinend viel Gebrauch gemacht worden.

Ein Kirchen- und Schulprogramm für Siebenbürgen

Unterstaatssekretär Rudolf Brandtsch hat in der in Hermannstadt erscheinenden „Neuen Zeitung“ ein aufsehenerregendes Aufbauprogramm für Kirche und Schule der Siebenbürger Sachsen veröffentlicht. Er schlägt vor, die gegenwärtig bestehenden deutschen Völgymnasien und höheren Lehranstalten bis auf drei Knabengymnasien und ein Mädchenlyzeum teils vollständig abzubauen, teils in kaufmännische, gewerbliche und technische Fachschulen umzugestalten, die jetzt getrennt beste-

Politik der Woche

Nach der Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten Laval aus Amerika sind die Reparationsgespräche zwischen Berlin und Paris wieder in Fluss gekommen. Obgleich vorerst kein Anlaß besteht, an dem guten Willen der Franzosen zu zweifeln, so trägt doch die französische Forderung, die den deutschen kurzfristigen Schulden kategorisch den zweiten Rang zuweist, schon den Keim erster Schwierigkeiten in sich. An erster Stelle stehen für Frankreich die Reparationen. Das ist der wichtigste Eindruck, den man aus den Kommentaren der Presse oder der politischen Kreise zu den Unterredungen Hoesch-Laval entnimmt. Doch die Zeit drängt. Zwei Termine stehen im Hintergrund wie drohende Ungeheuer und überschatten bereits das politische Geschehen dieser Tage, das ist der 12. Februar, an dem das Stillhalteabkommen abläuft und der 1. Juli, der Endpunkt des Hoover'schen Feiertages. In der kurzen Zeit, die zwischen dem heutigen Tag und diesen beiden Terminen liegt, muß etwas Entscheidendes geschehen. Sicher ist nur eins: Eine Dauerlösung ist nur möglich, wenn das ganze große Gebiet der privaten Verpflichtungen und der politischen Schulden bereinigt wird.

Immerhin kann Deutschland unter der zielbewußten Führung des Reichskanzlers Britninghoffen, auch hier zu einem tragbaren Resultat zu kommen und der inneren und äußeren Schwierigkeiten des bevorstehenden Winters

Herr zu werden. Die letzte große Kundgebung Brüning's vor dem Reichsparteiausschuß des Zentrums war ein Ausdruck der kraftvollen Entschlossenheit, ohne Rücksicht auf irgendwelche Widerstände, diejenigen Maßnahmen durchzuführen, die als unabweichliche Notwendigkeit im Wesen der Sache begründet liegen. Der Kanzler hat auf nachdrücklichste den engen politischen und geschichtlichen Zusammenhang begründet, der gegenwärtig zwischen allen inneren und äußeren Maßnahmen der Reichspolitik gegeben ist. Freudig begrüßen wird man im In- und Auslande besonders die Bestimmtheit, mit der er jede irgendwie geartete Inflation der Reichsmark abgelehnt hat.

Die Deutsche Regierung hat ebenso wie die litauische Regierung am 29. September d. Js. von der Völkerbundversammlung vorgeschlagenen einjährigen Rüstungsstillstand angenommen. Das an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtete deutsche Schreiben bringt aber mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß die hierdurch gegebene Beschränkung der Rüstungen nur einen vorbereitenden Schritt zur Erleichterung der Verhandlungen auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz darstelle. Hier liegt nach deutscher Auffassung das Kernproblem der Abrüstungskonferenz überhaupt. Nur eine wirksame Rüstungsverminderung kann den von den anderen Mächten übernommenen Verpflichtungen gerecht werden.

Die Kriegsgefahr im Osten

Die schon monatelang andauernden Unruhen in der Mandchurei, scheinen, ungeachtet der Versöhnungsmaßnahmen des Völkerbundes immer schärfer Formen anzunehmen.

Infolge der bisherigen Zusammenstöße hat Japan 129 Tote, 502 Verwundete und 6 Vermißte zu verzeichnen. Die Zahl der Opfer auf chinesischer Seite ist bedeutend größer. In der vergangenen Woche hat Japan 4 Kreuzer nach Port-Arthur entsandt.

Die letzten Meldungen aus der Mandchurei berichten über schwere Gefechte japanischer Truppen gegen chinesische. 5.000 Japaner haben gegen 15.000 Chinesen einen entscheidenden Sieg davongetragen. Beide Seiten haben schwere Verluste zu verzeichnen.

Der Völkerbund hat erneut über die drohende Kriegsgefahr im Osten beraten. Man will neue Wege zur Versöhnung einschlagen.

henden Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen zu vereinigen, die evangelisch-deutsche Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt in Kronstadt durch Errichtung einer katholischen Abteilung zu erweitern und im allgemeinen eine breitere Grundlage zur Aufbringung der Erhaltungskosten der einzelnen Anstalten zu schaffen.

Für die Kirche schlägt Brandtsch die Schaffung von Kreisparroien und Heranziehung der Pfarrer zu Lehrdiensten vor.

Die Vorschläge Brandtsch sind eine Folge der katastrophalen Wirtschaftnot, die die Aufrechterhaltung des deutschen Kirchen- und Schulwesens in Siebenbürgen auf das äußerste erschwert.

Ihre Durchführung würde von den Siebenbürger Sachsen als Aufgabe zum Teil vieluntertägiger Errungenschaften angesehen werden. Indes ist ein anderer gangbarer Weg, die Not zu überwinden, noch nicht gefunden.

Deutsche Lehrer-Akademie in Prag.

Vor kurzem wurde im Zoologischen Institut der Prager Deutschen Universität die Erste private deutsche Lehrer-Akademie feierlich eröffnet.

Prof. Dr. Otto begrüßte die erschienenen Gäste, darunter die Rektoren und viele Dekane und Professoren der beiden deutschen Hochschulen und den österreichischen Gesandten; er betonte die Aufgabe der neuen Akademie, wissenschaftlich gebildet und vor allem sittlich verantwortungsbewußte Lehrkräfte heranzuziehen.

Am 5. Oktober wurden die Vorlesungen aufgenommen, und zwar in den Räumen der Deutschen Universität, welche der noch heimlosen Akademie Gastfreundschaft gewährt.

Auswanderertreue.

Der „Christliche Apologete“ berichtet von einem alten Ehepaar in den Vereinigten Staaten von Amerika, das bei einem Besuch in Deutschland Heimaterde mit zurücknahm und seine Söhne, gute amerikanische Bürger, hat, bei seinem Tode diese Erde mit ins Grab zu geben. Die Söhne sollen nicht nur diesen Wunsch erfüllt, sondern auch noch genug Heimaterde für ihr eigenes Grab zurückbehalten haben. Dazu bemerkt die Zeitschrift: „Wie selten findet man in Amerika solche Pietät, Liebe und Dankbarkeit dem Stammland gegenüber. Sie haben der neuen Heimat stets die besten Bürger gegeben.“

Es ist die höchste Zeit, dass Sie Ihren Bezugspreis bezahlen, andernfalls wir die Zustimmung der Zeitung an Sie einstellen müssen. Die Redaktion.

Wohltätigkeitsfest im Deutschen Gymnasium.

Der Elternrat des Deutschen Gymnasiums zu Kaunas veranstaltet am Sonnabend, den 28. November d. Js. seinen traditionell. Wohltätigkeitsabend zum Besten unbemittelter Schüler der Anstalt in den festlich geschmückten Räumen der deutschen Schule, Vytauto pr. 24. Beginn des Konzerts um 9 Uhr abends. Beginn des Balles um 10.30 Uhr. Schluss um 4 Uhr morgens. Einladungskarten sind bei den Mitgliedern des Elternrates in der Kanzlei des Deutschen Gymnasiums und am Abend beim Eingang zu haben.

Die Zimmerleute streckten sich
Hin auf die Spän und reckten sich.
Indessen kam die Geisterschar
Und sah, was da zu zimmern war,

Nahm Meißel und Beil
Und die Säg in Ell;
Sie sägten und stachen
Und hieben und brachen,
Berappten
Und kappten,
Visierten wie Falken
Und setzten die Balken ...

Eh sich's der Zimmerman versah ..
Klapp, stand das ganze Haus schon
[fertig dar]

Beim Bäckermeister war nicht Not,
Die Heinzelmännchen backten Brot.
Die faulen Burschen legten sich,
Die Heinzelmännchen regten sich —
Und ächzten daher
Mit den Säcken schwer
Und kneteten tüchtig
Und wogen es richtig
Und hoben
Und schoben
Und legten und backten
Und klopfen und hachten.

Die Burschen schnarchten noch im
[Chor].

Da rückte schon das Brot, das neue, vor!
Beim Fleischer ging es just so zu:
Gesell und Bursche lag in Ruh.

Ihrem Kinde bereitet es Freude

jeden Tag ein 50 Centstück in die Sparuhr zu werfen.



Zwar weiß es noch nicht, daß es sich damit für später den größten Dienst erweist. Stärken Sie diesen Hang zum Sparen. Sparuhren sind zu haben in der Deutschen Genossenschaftsbank Kaunas, Gedimino g-vė 52, Tel. 15-65.

Indessen kamen die Männlein her
Und hackten das Schwein die Kreuz
[und Quer].

Das ging so geschwind
Wie die Mühl im Wind!
Die klappten mit Beilen,
Die schnitzten an Speilen,
Die spülten,
Die wühlten

Und mengten und mischten
Und stopften und wischten.
Tat der Gesell die Augen auf ...
Wapp! hing die Wurst da schon im
[Ausverkauf]

Beim Schenken war es so: es trank
Der Küfer, bis er niedersank,
Am hohlen Fasse schlief er ein,
Die Männlein sorgten um den Wein

Und schwefelten fein
Alle Fässer ein
Und rollten und hoben
Mit Winden und Kloben
Und schwenkten
Und senkten

Und gossen und panschten
Und mengten und manschten,
Und eh der Küfer noch erwacht,
War schon der Wein geschönt und
[fein gemacht]

Einst hatt ein Schneider große Pein:
Der Staatsrock sollte fertig sein;
Warf hin das Zeug und legte sich
Hin auf das Ohr und pflegte sich.

Da schlüpfen sie frisch
In den Schneiderfisch
Und schnitten und rückten
Und nähten und stickten

Und läßten
Und päßten
Und strichen und guckten
Und zupften und ruckten,
Und eh mein Schneiderlein erwacht,
War Bürgermeisters Rock bereits ge-
[macht.]

Neugierig war des Schneiders Weib
Und macht sich diesen Zeitvertreib:
Streut Erbsen hin die andre Nacht.
Die Heinzelmännchen kommen sacht:

Eins fährt nun aus,
Schlägt hin im Haus,
Die gleiten von Stufen
Und plumpen in Ruten,
Die fallen

Mit Schallen,
Die lärmen und schreien
Und vermaledeien!

Sie springt hinunter auf den Schall
Mit Licht: husch husch husch husch! —
verschwinden all!

Für den Landwirt

Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Buchführung

Eine gewisse Besserung in der Buchführung ist bei den Landwirten ohne Frage eingetreten, und nicht zum wenigsten ist es das Verdienst der Genossenschaften, hier erzieherisch gewirkt zu haben. Aber an manchen Stellen ist bezüglich der Buchführung doch noch recht viel zu wünschen übrig geblieben. Das Bedürfnis nach Buchführung machte sich zuerst bei dem Handel geltend. Er suchte aus der Ausnutzung des Preisunterschiedes zwischen An- und Verkauf einer Ware Gewinn zu erzielen. Er mußte auf die Ausnutzung der Konjunkturen bedacht sein und häufig Kredit in Anspruch nehmen. Da er außerdem unter scharfer Konkurrenz zu leiden hatte, war er von jeder auf genaues Rechnen und Kalkulieren angewiesen. Das Gererbe hatte in dem früheren Zustand des handwerksmüßigen Betriebes keinen Anlaß, genau Buch zu führen, solange es nur für einen kleinen Kreis von Kunden auf Bestellung arbeitete. Dieses Bedürfnis wurde erst dann dringend, als es sich zur Industrie entwickelte, und gezwungen war, für seine Produkte ein größeres Absatzgebiet zu suchen und mit Waren verschiedener Herkunft in Konkurrenz zu treten. Bei der Landwirtschaft trat das Bedürfnis nach genauem Anschreiben und Rechnen verhältnismäßig spät hervor, weil sie sehr lange im Zustand vorwiegender Naturalwirtschaft verblieben ist, in der man alles, was man zum Lebensunterhalt und zum Wirtschaftsbetrieb notwendig hat, selbst erzeugte. Und auch später, als man dazu überging, die eigenen Produkte gegen die Erzeugnisse anderer Berufsstände einzutauschen, erfolgte dies nicht gegen Geld, sondern gegen Ware. Im Laufe des letzten Jahrhunderts aber trat ein völliger Umschwung ein, auch die Landwirtschaft ist mehr und mehr zur Geldwirtschaft übergegangen. Die Landwirte setzen die Erzeugnisse ihrer Wirtschaft gegen Geld ab und bezahlen die für ihren Betrieb notwendigen Bedürfnisse gegen Geld. Zu einem genauen Rechnen lag aber ursprünglich noch keine Veranlassung vor, weil man extensiv wirtschaftete und die Bewirtschaftungskosten deshalb noch gering waren. Und auch späterhin, als man sich die großen Fortschritte der Naturwissenschaften und Technik zunutze machte und zu einer intensiveren Wirtschaftsweise überging, brauchte man noch nicht genau Buch zu führen und zu rechnen, weil mit

der Steigerung der Roherträge meistens auch eine Steigerung des Reinertrages Hand in Hand ging. Untergeordnete Fehler in der Organisation und Führung des Betriebes konnten damals den Gesamterfolg nicht wesentlich beeinflussen. Erst als durch die Anwendung der technischen Hilfsmittel die Erträge der Wirtschaft nicht mehr in der früher üblichen Weise stiegen und die ursprünglich weitverbreitete Anschauung, daß jede Steigerung der Intensität auch eine Erhöhung der Reinerträge zur Folge habe, sich als unrichtig erwies, hat man sich nach neuen Hilfsmitteln umgesehen, um die Erträge der Wirtschaft zu heben. Man hat damals zur Buchführung gegriffen und suchte an Hand zahlenmäßiger Unterlagen festzustellen, wie man die Wirtschaftsprise am besten den neuen Bedingungen anpaßt. Namentlich in den neunziger Jahren, als durch die Verbilligung der Transportmittel und die überseische Konkurrenz die Getreidepreise fielen, haben viele Landwirte den Rechenstift zur Hand genommen. Sie haben damals die Buchführung als wertvolles Hilfsmittel schätzen gelernt, um Betriebsaufwand und Betriebserfolg in ein günstiges Verhältnis zu bringen. Seither ist das Bedürfnis nach Buchführung noch dringender geworden. Wenn auch in den letzten Jahren die Getreide- und Viehpreise höher standen als in den vorhergegangenen, so ist andererseits auch zu berücksichtigen, daß die Wirtschaftskosten stark gestiegen sind. Nicht nur die Arbeitskosten sind wesentlich höher geworden, sondern namentlich auch die Aufwendungen für Kraftfutter, Kunstdünger und andere Betriebsmittel. Wenn die Betriebskosten so weiter steigen, wie das der Fall war, ist ein genaues Buchführen und Rechnen unerlässlich; sonst wird der Landwirt nicht vorwärts kommen. Dazu kommt, daß die Landwirtschaft ihr Betriebskapital heutzutage viel rascher umsetzt, als dies früher der Fall war. Es sei nur an die Abmelkwirtschaft und die Schweinemast erinnert. Solche raschen Geldumsätze zwingen den Landwirt zum scharfen Rechnen, weil schon kleine Fehler in der Wirtschaftsführung zu großen Verlusten führen können. Und je mehr der Landwirt ähnlich wie der Kaufmann gezwungen wird, durch möglichst Beschleunigung des Umsatzes sich für die Schmälerung der Er-

Das Geheimnis der Erhaltung

schöner und gesunder Zähne ist aller Welt offenbar, seitdem ODOL, das weltbekannte Antiseptikum, seinen Siegeslauf begann. Seine langanhaltende hemmende Wirkung gegen die Entwicklung der Gärungs- und Fäulniserreger im Munde und damit gegen die Entstehung zahnzerstörender Prozesse, sowie sein erfrischender Wohlgeschmack (der den frischen, reinen Atem erzeugt) machen ODOL zu dem unersetzlichen Antiseptikum, das sich die Welt eroberte.



Mitteilung der Redaktion

Die Redaktion im neuen Heim!

Endlich ist es gelungen, für die Redaktion einen passenden Raum zu finden. Alle Zuschriften sind also zu adressieren: Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 29. Geschäftsstunden von 9 bis 1 Uhr, Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr. Tel. 30-60.

Frage schadlos zu halten, desto dringender wird das Bedürfnis, Buch zu führen. Ferner ist durch die Nutzbarmachung der großen Errungenschaften der modernen Technik und Landwirtschaftswissenschaft der Landwirtschaft heute nicht mehr in dem Maße von der Natur abhängig, wie dies früher der Fall war. Es kann freie Wirtschaft treiben. Es ist in manchen Wirtschaften nicht mehr in erster Linie der Faktor „Natur“, welcher der Organisation der Wirtschaft sein Gepräge gibt, sondern die Persönlichkeit des Landwirts. Je mehr aber die Betriebsgestaltung in die Hand des Wirtschaftsführers gelegt wird, je mehr ein landwirtschaftlicher Betrieb seine Wirtschaftsweise ähnlich wie Handel und Industrie den Konjunkturen anpassen sucht, desto mehr ist er wiederum auf die Buchführung angewiesen. Mit fortschreitender Entwicklung, mit Steigerung des Intensitätsgrades, mit Erschwerung der Produktionsbedingungen mehrten sich die Beweggründe, welche die Buchführung als unentbehrliches Hilfsmittel des modernen landwirtschaftlichen Betriebes erscheinen lassen.

Jeden Tag ein Stück Auslandsdeutschum

„Jeden Tag ein Stück Auslandsdeutschum“, so umreißt die „M. d. b. u. g. s. e. Zeitung“ treffend die Aufgabe unseres Kalenders des Auslandsdeutschums für 1932. Die Zeitung schreibt weiter wörtlich: „Der Kalender ist seit einigen Jahren bei den Deutschen im Reiche und weit darüber hinaus sehr verbreitet, und man muß ihm wünschen, daß er noch mehr Eingang findet in deutschen Familien. Er macht die Deutschen im Reich mit den Auslandsdeutschen bekannt, und die Deutschen draußen werden in hübscher Weise an ihre alte Heimat erinnert. Die Deutschen in der Welt kennen sich unter sich ja viel zu wenig, und so ist es durchaus erfreulich, daß dieser Kalender jeder deutschen Familie täglich ein Stück Auslandsdeutschum vermittelt, und daß er bei den Deutschen in der Fremde täglich die Brücke nach dem Mutterlande schlägt.“

HUMOR

Andere Gesichter.

„Verreisen Sie niemals?“
 „Nein, Ich sehe nicht ein, warum man verreisen soll.“
 „Um einmal andere Gesichter um sich zu sehen.“
 „Daran leide ich keinen Mangel. Meine Frau hat jede Woche ein anderes Dienstmädchen.“ I. H. R.
 Probates Mittel.
 Karl: „Du siehst jetzt viel besser aus, August!“
 August: „Ja, ich habe endlich einen normalen Schlaf! Ich wachte nämlich immer von meinem eigenen Schnarchen auf, und da bin ich jetzt in eine andere Kammer gezogen.“

Der Onkel aus Amerika

„Weißt du, lieber Nefte, das paßt sich aber wirklich nicht: kaum steige ich aus dem Zug und schon versucht du, mich anzupumpen.“
 „Bitte um Entschuldigung, lieber Onkel, du mußt bedenken, daß der Zug zwanzig Minuten Verspätung hatte.“

Faule Ausrede

„Frau Müller, Sie schicken mir heute ein Ei herüber, Ich habe ihnen aber doch gestern zwei Stück geliehen.“ — „Entschuldigen Sie, da habe ich mich verärrt.“

Wenn Frau Kornitz ein Paar Handschuhe kaufen geht...

Also dem Verkäufer standen die vorgelegten Handschuhe schon bis zum obersten Westenknopf, und noch immer hatte Frau Kornitz nicht das Passende gefunden.
 Da nahm der Bayonche:
 „Verzeihung, wünscht die Dame ein Paar Handschuhe zu kaufen?“
 „Ja, natürlich; was haben Sie denn gedacht?“
 „Ich dachte, Sie wollten inventur aufnehmen.“

Silbenrätsel

Ans den Silben:
 de — e — gen — i — le — mei — ment — mö — na — na — or — re — si — we
 sind 6 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein bekanntes Volkslied ergeben.
 Bedeutung der Wörter. 1. biblischer Berg, 2. künstlerische Verzierung, 3. altes Längemaß, 4. Vogelgattung, 5. Stadt in Gelderland, 6. feuchter Niederschlag.

Aus dem Radioprogramm

Kaunas. Jeden Tag 18,30 Uhr Zeit- und Weiterbericht. Nachrichtendienst (Ausser-Sonntag). Montag, den 25. XI. 17,00 Schallplattenkonzert, 20,00 Abendkonzert, 22,30—23,00 Kammerkonzert, Dienstag, den 24. XI. 19,30 Abendkonzert, 21,30—23,00 Konzert, Mittwoch, den 25. XI. 17,00 Mandolin- und Gitarrenkonzert, 19,30 Schallplattenkonzert, 21,10—23,00 Konzert, Donnerstag, den 26. XI. 17,00 Schallplattenkonzert, 19,30 Abendkonzert, 21,40—3,00 Konzert, Freitag, den 27. XI. 19,30 Abendkonzert, 21,40—23,00 Schallplattenkonzert, Sonnabend, den 28. XI. 17,00 Bläserorchester, 19,30 Abendkonzert, 21,30—23,00 Tanzmusik Sonntag, den 29. XI. 15,30 Streichorchester, 19,00 Cellosolo, 19,30 Abendkonzert, 21,40—23,00 Konzert.

Lehrkräfte:
 Lietuvos Vokietijai Kultūrijai Sąjūdos.
 Herausgeber: Kultūrijos band der Deutschen Litauens.
 Anstaltsleiter: redaktorius R. KOSMANAS.
 Verantwortlicher Redakteur: R. KOSMANAS.

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Bilanz der Litauischen Bank vom 15. XI. 1931.

Aktiva:	
1. Goldfond	48.621.506,38
2. Silberwährung	2.295.201,—
3. Metallwährung der Staatskasse	1.285.974,65
4. Fremde Valuta	40.154.464,80
5. Diskont und Anleihen	121.309.543,84
6. Andere Aktiven	15.861.458,36
Bilanz 228.525.909,05	

Passiva:

1. Aktienkapital	12.000.000,—
2. Reservekapital	1.900.000,—
3. Banknotenlauf	114.680.790,—
4. Depoziten und Einlagen	84.377.193,61
5. Andere Passiven	15.767.925,42
Bilanz 228.525.909,05	

Wechselproteste in Litauen

Im September d. J. gingen in Litauen 15616 Wechsel im Wert von 5,2 Mill. Lit. zum Protest gegenüber 13699 Wechseln über 4,5 Mill. Lit. im August d. J. Im September 1930 kamen in

Litauen nur 9575 Wechsel mit einer Gesamtsumme von 3,3 Mill. Lit zum Protest.

2 Lehrkräfte

für deutsche Volksschulen

mit genügendem Zensus, werden per sofort gesucht

Anmeldungen bei der Redaktion der Zeitung

Kino ODEON

Ab Donnerstag dieser Woche geht zum ersten Mal in Kaunas der berühmte Licht-Ton-Film in russischer Sprache

„Der Weg ins Leben“

Die Presse und die Wissenschaftler der Welt haben Bände über diesen Film geschrieben, in denen sie die größte Tragödie des russischen Volkes und das traurige Los der heimlosen Kinder schildern.

Alle Musikinstrumente u. Radio-Apparate



liefert zu leichten Zahlungsbedingungen das grösste Spezialgeschäft Litauens

Musik- und Radio-Haus C. Schütze
 Kaunas, Laisvės Aleja Nr. 25.

Emil Philipp

Kaunas, Ukmergės plentas 86-b Ns. Tel. 1091.

ORTHOPÄDISCHE WERKSTÄTEN des LITAUISCHEN ROTEN KREUZES

Spezialanfertigung von Kunstgliedern aller Systeme, Orthopädische Apparate, Plattfüsse in allen Größen, Leibrieden, Bruchbinden, Suspensorien, Orthopädische Schuhmacherlei, Reparatur-Werkstatt chirurgischer Instrumente, Schleiferei-Verzierung mit elektrischem Betrieb.

Am 4. Dezember beginnt die neue Lotterie des litauischen roten Kreuzes

durch alle 5 Klassen kommen 1400 Gewinne mit einer Gesamtsumme von ca. 1000000 Lit.

Lose sind zu haben:

in der Verwaltung der litauischen roten Kreuz-Lotterie, Kaunas, Laisvės Aleja 35, auf den Postämtern, Banken und bei den Agenten.

Lose der I. Klasse:
 1/10 — Lit 10
 1/20 — Lit 5
 1/50 — Lit 2,50

Hotel „LOCARNO“

Inhaber KEHLERT

Kaunas, Vytauto prosp. Nr. 2. Tel. 369.
 direkt am Bahnhof

im neu und modern eingerichteten 3-stöckigen Eckhaus; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise
 Für Schaupielertropfen, Sport- u. a. Organisationen, wie auch Exkursanten erhebliche Preisermässigung

Suche Stelle als

Kinderfräulein

deutsch und litauisch sprechend, Gute Zeugnisse vorhanden.
 Adresse: Gedimino g-vė Nr. 82, Buchhandlung.

Gesucht wird gebildetes deutsches

Fräulein

zur Aufwartung eines Kindes (Mädchen) von 8 Jahren Melirungenerbittert d. Schmutzuckas
 Kaunas, Kestučio g-vė Nr. 10, Telef. 14-19.

Dr. A. Medem

Spezialarzt für Haut-(Haare) und Geschlechtskrankheiten ist nach der Kestučio g-vė 29 Ecke Daukanto verzoegen.
 Sprechst. 9-12 u. 5-7.
 Telef. 1348.

Hotel „Bellevue“

Kaunas, Laisvės aleja 25. . Telef. 27 1/2

Hotel erster Klasse im Centrum der Stadt gelegen, bequem eingerichtete ruhige helle Zimmer, ausgestattet mit allem Komfort.

Mässige Preise

MEYERS LEXIKON



Ausführlicher, illustrierter Prospekt kostenlos durch jede Buchhandlung

KURZE NACHRICHTEN

AUS UNSERER LITAUISCHEM HEIMAT

Eisenbahnkonferenz in Kaunas

Am 11. November begann in Kaunas die 10. Eisenbahnkonferenz. An ihr nehmen Vertreter aus Deutschland, Litauen, Lettland, Estland und Sowjetrußland teil. Vorsitzender der Konferenz, die etwa drei Wochen dauern wird, ist Direktor Wischamirski-Königsberg. In der Hauptsache wird man sich mit Fragen beschäftigen, die den Warentransit betreffen.

Vereidigte Revisoren

Die Handelskammer hat die Absicht in Litauen ein Institut vereidigter Revisoren zu gründen.

Entlassung von Arbeitern

Im Zusammenhang mit der infolge des nahenden Winters erforderlich gewordenen Einschränkung der Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten hat die Kaunener Stadtverwaltung 50 Arbeiter entlassen.

Geflügelzuchtlehrgang

Vom 7. bis zum 25. November findet an der Landwirtschaftskammer ein Geflügelzuchtlehrgang statt.

Ankauf von Zuchtbullen in Lettland

Die Landwirtschaftskammer hat in Lettland 10 Zuchtbullen angekauft, die in den nächsten Tagen in Litauen ein treffen werden. Ihre Verteilung wird in Schaulen erfolgen. Anfangs war beabsichtigt, diese Zuchtbullen in Dänemark anzukaufen. Da aber dort zurzeit eine Viehsuche herrscht, mußte von dem Ankauf von Zuchtieren in Dänemark Abstand genommen werden.

Gemeinschaftsversammlungen

Wir werden gebeten mitzuteilen, daß die in Nr. 44 der „Deutschen Nachrichten“ veröffentlichte Nachricht, daß das Konsistorium die kirchlichen Gemeinschaftsversammlungen zu verbieten beschlossen habe, nicht der Wahrheit entspreche.

Zur Lieferung von Baconschweinen

gibt das Landwirtschaftsdepartement bekannt, daß in der letzten Zeit wöchentlich etwa 16000 Baconschweine an den einzelnen Abnahmestellen in Litauen angeliefert würden. Die Schlächtereien könnten jedoch nur etwa 12000 Schweine in der Woche verwerten. Da der Export von Schweinen ins Ausland begrenzt sei — nach Deutschland dürfen wöchentlich nur 2000 Schweine ausgeführt werden — werden in Zukunft, voraussichtlich bis Neujahr, nur Schweine im Gewicht von 95–100 Kilogramm Lebendgewicht abgenommen.

Unfälle der Woche

Ueber hundert Diebstähle

Dieser Tage hatte sich eine Einbrecherbande vor dem Kaunener Gericht zu verantworten. Hauptangeklagte war die 29 Jahre alte Kaze Rusekaitė. Diese Angeklagte, die neun Helfer gehabt hatte, hat in den Jahren 1929 und 1930 in Kaunas nicht weniger als hundert Diebstähle ausgeführt. Hauptsächlich hat sie Kleider und Wäsche gestohlen. Es waren 99 Zeugen geladen. Der Prozeß dauerte zwei Tage. Die Rusekaitė und ein gewisser Pipinas erhielten je fünf Jahre Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthausstrafen von ein einhalb bis vier Jahren und zwei Angeklagte zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Arbeiter werden gebraucht

Für die im kommenden Winter vorgesehenen Holzarbeiten werden in verschiedenen Waldrevieren etwa 2000 Arbeiter benötigt. Da die meisten Forstereien die erforderliche Anzahl von Waldarbeitern in der Umgebung nicht

14 000 Lit geraubt

Der vor kurzem hierher gekommene Amerikaner Biskaitis wollte sich im Dorf Parekava niederlassen. Um einen Vertrag über den Ankauf eines Grundstücks abzuschließen, fuhr er dieser Tage nach Olita. Unterwegs wurde er von vier Männern überfallen, die ihm eine Brieftasche mit 1350 Dollar, eine goldene Uhr sowie andere Wertgegenstände raubten. Die Täter entkamen unerkannt.

Keine „Deutschen Nachrichten“ in Mariampol

Der Redaktion wurde verschiedentlich mitgeteilt, daß unsere Leser in

Mariampol die Nr. 45 unserer Zeitung nicht erhalten haben. Erkundigungen darüber haben ergeben, daß die Mariampoler Post die „D.N.“ irrtümlich einer litauischen Buchhandlung übergeben hat. Mit dieser Nummer geht deshalb unsern Mariampoler Lesern auch die fehlende Nr. zu.

K.S.K.-Kultus—Viltis 1:1 (1:0)

Unser Sportberichterstattung schreibt: Nach abwechslungsreichem Spiel gelang es Gruner einmal unhalbar einzusenden, alle anderen Schüsse wurden von dem glänzend spielenden Viltis-Tormann gefangen. In der zweiten Halbzeit hat Viltis ausgeglichen. Die

Deutsche Veranstaltungen

Kybartai

Einen hübschen Verlauf hatte am 14. d. Mts. eine Theaterveranstaltung mit anschließendem Tanz in den Räumen des Saales „Pallas“ in Kybartai. Von der hiesigen deutschen Jugend wurden die Komödie „Das dumme Komellchen“ und ein heiterer Zigeunertanz mit Chor- und Solosong aufgeführt. Die Rollen waren gut besetzt, und jeder Schauspieler, Tänzer oder Sänger fühlte sich seiner Aufgabe gewachsen. Das Ganze, Spiel, Tanz und Gesang, wirkte hübsch und harmonisch, was auf tüchtige, sorgfältige Vorbereitung zurückzuführen war. Die Ausstattung, Dekoration und Kostüme, ließ nichts zu wünschen übrig.

Das Publikum, das den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, zollte den wohlgeleiteten Darbietungen reichlichen Beifall. Nach Vollendung des Programmes folgte allgemeiner Tanz; Nichttänzer konnten bei der Lot-

terie Beschäftigung finden. Erst bei anbrechendem Morgen verließ das fröhliche Publikum den Saal.

Es ist eine gute Einnahme zu verzeichnen, die zu Gunsten der deutschen Mittelschule bestimmt ist. Da die Abrechnung noch nicht stattgefunden hat, wird einen ausführlichen Bericht darüber die nächste Nummer unserer „Deutschen Nachrichten“ bringen.

Schauliai

Am 14. November erfreute uns die deutsche Volksschule in Schaulen durch ein überaus wohlgeleitetes Klassenfest. Zur Aufführung gelangte das Märchen „Frau Holle“. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte das kleine, sehr zahlreich erschienene Publikum der Handlung. Aber auch die Erwachsenen hatten ihre herliche Freude an der allerliebsten Aufführung. Die Kinder machten ihre Sache tadellos. Mit einfachen Mitteln waren die wundervoll wirkenden Kostüme für die kleinen Schauspieler angefertigt worden.

Besonders schön waren die Schneeflocken, die im munteren Tanz in weiten Kleidern auf der Bühne herumwirbelten.

Das alles hat der Lehrerin sehr viel Mühe und Arbeit gekostet. Dafür war aber auch der Beifall groß. Die bereits vorhandenen Eichenwaldkulisen sind nun durch den neu angelegten Birkenwald, den dunkelblauen Sternhimmel und das Illüschchen der Frau Holle vervollständigt worden.

Schon wäre es, wenn das nächste Jahr der Schulbühne eine ebensolche kunstvoll ausgeführte Schneelandschaft brächte!

Die Krankenkassenwahlen in Kaunas und Poniewesch für ungültig erklärt

Es fand eine Sitzung im Innenministerium statt, in der die Wahlen zu den Krankenkassen von Kaunas und Poniewesch, die bekanntlich eine absolute

Mehrheit der Kommunisten gebracht haben, als ungültig erklärt wurden. Die Wahlen zu den übrigen Krankenkassen wurden bestätigt. Für die Kaunener

Krankenkasse sind die Neuwahlen auf den 31. Januar 1932 festgesetzt worden.

— Im Hause kam Rudolf ihr entgegen.

„Du weist, das Müllersche Quartett spielt heute abend“, sagte er: „die Doktorsleute sind da und wollen uns vor Unterlassungssünden warnen.“

Als sie zu den Gästen in die Stube eingetreten waren, entspann sich ein langes, lebhaftes Gespräch über Musik; dann kamen häusliche Geschäfte, die noch besorgt werden mußten. Der wüste Garten war für heute vergessen.

Am Abend war das Konzert. — Die großen Toten, Haydn und Mozart, waren an den Hörern vorbeigezogen, und eben verklang auch der letzte Akkord von Beethovens C-Moll-Quartett, und statt der feierlichen Stille, in der allein die Töne auf und nieder glänzten, rauschte jetzt das Geplauder der fordrängenden Zuhörer durch den weiten Raum.

Rudolf stand neben dem Stuhle seiner jungen Frau. „Es ist aus, Ines“, sagte er, sich zu ihr niederbeugend: „oder hörst du noch immer etwas?“

„Sie saß noch wie horchend, ihre Augen nach dem Podium gerichtet, auf dem nur noch die leeren Pulte standen. Jetzt reichte sie ihrem Manne die Hand, Laß uns heimgehen, Rudolf.“

„Ja“, sagte sie, „dann geh ich mit dir.“

Viola tricolor

Von Theodor Storm

5. Fortsetzung.

Als Rudolf sie verlassen hatte, ging sie hinaus in den großen Garten. Bei ihrem Eintritt sah sie Nesi mit einem Schulbuche in der Hand um den breiten Rasen wandern, aber sie wich ihr aus und schlug einen Seitenweg ein, der zwischen Gebüsch an der Gartenmauer entlang führte.

Dem Kinde war beim flüchtigen Aufblick der Ausdruck von Trauer in den schönen Augen der Stiefmutter nicht entgangen, und wie magnetisch nachgezogen, immer lernend und ihre Lektion vor sich himmelmelnd, war auch sie allmählich in jenen Steig geraten.

Ines stand eben vor einer in der hohen Mauer befindlichen Pforte, die von einem Schlingengewächs mit lila Blüten fast verhangen war. Mit abwesenden Blicken ruhten ihre Augen darauf, und sie wollte schon ihre stille Wanderung wieder beginnen, als sie das Kind sich entgegenkommen sah.

Nun blieb sie stehen und fragte: „Was ist das für eine Pforte, Nesi?“

— „Zu Großmutter's Garten!“

— „Zu Großmutter's Garten?“ — „Deine Großeltern sind, doch schon lange tot!“

„Ja, schon lange, lange.“

„Und wem gehört denn jetzt der Garten?“

— „Uns!“ sagte das Kind, als verstehe sich das von selbst.

Ines bog ihren schönen Kopf unter das Gebüsch und begann an der eisernen Klinker der Tür zu rütteln; Nesi stand schweigend dabei, als wolle sie den Erfolg dieser Bemühungen abwarten.

„Aber er ist ja verschlossen!“ rief die junge Frau, indem sie abließ und mit dem Schnupfen den Rost von ihren Fingern wischte. „Ist es der wüste Garten, den man aus Vaters Stubenfenster sieht?“

Das Kind nickte.

— „Horch nur, wie drüben die Vögel singen!“

„Inzwischen war die alte Dienerin in den Garten getreten. Als sie die Stimmen der beiden von der Mauer her vernahm, beeilte sie sich, in ihre Nähe zu kommen. „Es ist Besuch drinnen“, meldete sie.“

„Ines legte freundlich ihre Hand an Nesi's Wangen. „Vater ist ein schlechter Gärtner“, sagte sie im Fortgehen; „da müssen wir beide noch hinein und Ordnung schaffen.“

den einzigen Menschen, mit denen Ines bis jetzt in einen näheren Verkehr getreten war.

„Nun?“ sagte der Doktor und nickte ihnen mit dem Ausdruck innerster Befriedigung zu. „Aber kommen sie mit uns, es ist ja auf dem Wege; nach so etwas muß man noch ein Stündchen zusammenstehen.“

Rudolf wollte schon mit heiterer Zustimmung antworten, als er sich leise am Aermel gepufft fühlte und die Augen seiner Frau mit dem Ausdruck dringenden Bittens auf sich gerichtet sah. Er verstand sie wohl. „Ich verweise die Entscheidung an die höhere Instanz“, sagte er scherzend.

Und Ines wußte unerbitlich den nicht so leicht zu besiegenden Doktor auf einen anderen Abend zu vertrösten.

Als sie am Hause ihrer Freunde sich von diesen verabschiedet hatten, atmete sie auf wie befreit.

„Was hast du heute gegen unsere lieben Doktorsleute?“ fragte Rudolf.

Sie drückte sich fest in den Arm ihres Mannes. „Nichts“, sagte sie; „aber es war so schön heute abend; ich muß nun ganz mit dir allein sein.“

Sie schritten rascher ihrem Hause zu.

„Sie nur“, sagte er, „im Wohnzimmer unten ist schon Licht, unsere alte Anne wird den Teetisch schon gerüstet haben. Du hast recht, dahin ist doch noch besser als bei anderen.“

Sie nickte nur und drückte ihm still die Hand. — Dann traten sie in ihr

K.S.K.-Kultus-Stürmer zeigten auch dieses Mal sehr schwache Leistungen und es sind daher, bei so wenig Schließfreudigkeit der Stürmer, die Siegesausichten der Mannschaft in den noch bevorstehenden schweren Spielen sehr knapp.
Erfreulicherweise ist das Spiel wegen Nichterscheins des angesetzten Schiedsrichters vom Verbands nicht anerkannt worden. Das Wiederholungsspiel gegen „Vilnis“ findet am Sonntag den 22. November 1 Uhr auf dem L.F.L.S.-Platze statt.

Veranstaltungen in Kaunas

Staatstheater: Sonnabend „Cavalleria rusticana“ und „Bajazzo“ mit K. Petrauskas. Sonntag, Boris Godunow.
Kino Metropolitan: „Mit Bryd zum Südpol“. Ein wundervoller Expeditionstreif, ebenso spannend wie aufschlußreich. „Das Konzert“. Ein heiteres Tonfilmspiel nach dem Lustspiel von H. Bahr (Darsteller: Janssen, Tschchow, Karlweis). Alles in allem: ein ungewöhnlich reichhaltiges und wertvolles Programm, auf das wir un-

sere Leser besonders aufmerksam machen.
Kino Forum: „Jenseits des Lebens“. Musikalischer Tonfilm nach Tolstoj's Werk. Reg. Fred Niblo. Darsteller: John Gilbert und Elinor Boddman.
Kino Triumph: „Wiener Opernball“. Tonfilm mit Alexander, Liane Haid u. Iwan Petrovitch.
Kino Odeon: Indianertruppe.
Kino A. T.: Neues Programm.
Studentenkino: „Morokko“, amerikanischer Tonfilm. In der Hauptrolle: Marlene Dietrich.

sie nur von ihrem Feingefühl und ihrer Liebe gelöst werden können.
Jedenfalls sind Küchenschürze, gedeckter Tisch ohne Salz, Morgenrock und ungekämmtes Haar für die Ehe schädlicher als eine angebrante Suppe. Auf die Kultur in der Häuslichkeit kommt es an.

Die 13 Verlobten der Todesbraut

Fräulein Carron hat sich, wie aus einer französischen Zeitung hervorgeht, zum dreizehnten Male verlobt. Wer ist Fräulein Carron? Ganz Frankreich kennt sie unter dem Namen der „Todesbraut“. Im Jahre 1917 verlobte sie sich erstmalig mit einem englischen Offizier, den sie in einem Pariser Spiel pflegte. Er hatte an vielen Schlachten teilgenommen und war mit einer leichten Verwundung davongekommen. Kurz nach der Verlobung reinigte er seinen Revolver, der losging, und dem Engländer eine tödliche Verletzung beibrachte. Die junge Dame verlobte sich nun mit einem französischen Offizier. Unmittelbar vor der Trauung fiel der Offizier als Opfer der Beschließung von Paris durch das deutsche Ferngeschütz. Der dritte Bräutigam von Fräulein Carron war ein Russe, der in die Armee des Generals Wrangel eintrat und in der Krim umkam. Der vierte Verlobte wurde überfahren. Der fünfte trabte bei der Verlobung soviel, daß er im Rausch die Treppe hinunterstürzte und sich den Hals brach. Bräutigam Nr. 6 fiel einer Eisenbahnkatastrophe zum Opfer. Der siebente erschloß sich aus Verzweiflung über den angeleglich schlechten Ruf seiner Braut. Der achte Bräutigam starb an der Grippe, der neunte kam bei einem Autozusammenstoß um. Der zehnte Verlobte wurde von einem Raubmörder erschossen. Der elfte kam in der Untergrundbahn von Paris unter die Räder. Der zwölfte mußte sich einer Amputation unterziehen und starb an Herzschwäche. Welches Schicksal erwartet nun den dreizehnten Verlobten der Todesbraut? — ausgerechnet den dreizehnten!

Herbst

Von G. v. Berg

*Ich möchte nicht im Herbst sterben,
Wenn nur noch matt die Sonne scheint —
Die kalten Nächte voller Schatten
Und Regen an den Gräbern weint.*

*Im Wind rastlos von den Bäumen
Ein weites Blatt ins andre bricht,
Die Nebel ihre Tücher breiten —
Und nichts von künftiger Helle —*

Bemerkungen und Ergänzungen

In unserer Zeit wird immer viel ge-redet und geschrieben über die Befähigung der Frau und über die Möglichkeiten, Haushalt und Beruf miteinander in Einklang zu bringen. Man spricht von System und Arbeitseinteilung und Organisation des Haushalts, man weist nach, daß Beruf und Haushalt nebeneinander ausgefüllt werden können, ohne daß das eine oder das andere vernachlässigt zu werden braucht. Aber man übersieht bei dieser Beweisführung gern, daß die Pflichten der Hausfrau nicht allein in der Führung des Haushalts liegen, sondern viel mehr in der Pflege und Gestaltung der Häuslichkeit.

Eine geschickte berufstätige Frau wird auch ohne fremde Hilfe ihren Haushalt musterhaft und ordentlich führen können und dabei ihren Beruf so ausfüllen, wie er von ihr verlangt. Aber darauf allein kommt es nicht an. Denn der Beruf der Hausfrau, den ich für den schwersten Frauenberuf halte, weil er an die Frau die größten und vielfältigsten Ansprüche stellt, fordert von ihr neben der Ordnung im Haushalt viel Hingabe an die innere Pflege der Häuslichkeit. Diese Aufgabe aber kann nicht voll gelöst werden, wenn Haushalt und Beruf alle Kraft in Anspruch nehmen.

Die Aufgabe der Gestaltung der Häuslichkeit ist die individuellste Aufgabe der Frau, für die sie keine Regeln anstellen lassen. Die Verbindungen für eine glückliche Ehe hat die Frau nicht in der Küche und am Stoptisch zu erfüllen. Daß der Haushalt in Ordnung geht und die häusliche Maschine gut läuft, ist eine selbstverständliche Grundlage des häuslichen Lebens. Darüber hinaus aber ist es Pflicht der Hausfrau, ihre Häuslichkeit sich und ihrem Mann zu einem angenehmen Aufenthalt zu machen. In der vom Herzen diktierten Pflege der Häuslichkeit liegt der Weg zu der Ehe, die glücklich und von Bestand ist.

Die neuen Gebote für die Hausfrauen zeigen, daß man diesen wichtigen Punkt des ehelichen und häuslichen Lebens nicht übersehen hat. Auf den ersten Blick sieht es so aus, als befältsen sich die Regeln nur mit überflüssigen „kleinen Außerlichkeiten“; in Wirklichkeit legen sie den kleinen Außerlichkeiten nur die Bedeutung bei, die sie tatsächlich haben. Es geht um einen gepflegten Häuslichkeit, daß die Frau nicht im Morgenrock am Frühstückstisch erscheint, Männer — besonders geistig arbeitende Männer — sind morgens leicht empfindlich und können sich durch den Anblick eines ungekämmt, halbangezogenen Weibes leicht die Arbeitstimmung für den ganzen Tag verderben lassen. Gerade solche „kleinen Außerlichkeiten“ sind es, auf die Männer oft unglaublich stark reagieren.

Wie oft und wohin ein Mann seine Frau ausführt, das läßt sich schwer in Regeln fassen. Es ist nicht notwendig, unter „Ausführen“ gleich „Soupieren“ zu verstehen! Ein stiller abendlicher Spaziergang ist dem Erleben oft viel nützlicher und für Mann und Frau gewinnbringender. Die Frau, die von ihrem Mann verlangt, daß er an fünf Abenden der Woche zu Hause bleibt, die muß auch aus einer von herzlichem Interesse und gutem Geschmack gepflegten Häuslichkeit die Berechtigung zu einer solchen Forderung herleiten können. Dazu gehört Finger-spitzengefühl und Einfühlungsvermögen in die Psyche des Mannes. Der Mann, der tagelänger angestrengt gearbeitet hat und abends seine Ruhe und seinen Frieden haben will, wird sich nicht daran stoßen, daß seine Frau am Abend mit dem Stoptisch und einer Handarbeit bei ihm sitzt, während er liest — oder vielleicht sogar vorliest — und seine Zigarre raucht. Der Mann, der abends vor allen Verantwortungen und Sorgen eines Berufslebens ausruhen will, wird eine verständige Frau nicht

in allen Dingen um Rat fragen“; sie wird ihn nicht mit den täglichen kleinen und großen Sorgen des Haushaltes unterhalten und sie wird ihn auch nicht damit traktieren, daß er ein Riese sei mit der Kraft eines Löwen und dem Mut eines Napoleon, Müde Männer mit Ruhebedürfnis mißverstehen so etwas leicht.

Anders ist es natürlich, wenn der Mann abends nicht Ruhebedürfnis hat, sondern Leben braucht und Geltungsdrang zeigt. Einem solchen Manne kommt die Frau entgegen, wenn sie ihn in allen Dingen um Rat fragt, damit er angeregt wird, sein Licht leuchten zu lassen. Ihm kann sie sagen, daß er über Löwenkräfte und Napoleonmut verfügt, weil er abends Gelegenheit haben will, zu gelten und sich zu entfalten. Und diese Gelegenheit muß ihm gegeben werden. Er will ritterlich und anerkannt sein, und es ist für die Frau nicht schwer, sich da hineinzufinden.

Kein Mann aber wird sich gern mit Haushaltskümmernissen behelligen lassen. Es gehört zu einer gepflegten Häuslichkeit, dass diese Dinge nach einem gutgeordneten System sich abrollen und daß die Frau am Abend so für ihren Mann da ist, wie er sie haben will, und daß sie ihm den Aufenthalt in seiner Häuslichkeit so gestaltet, wie er ihn sich wünscht, so, daß er sich dabei wohl fühlt und in ihm nicht das Verlangen nach anderer Atmosphäre oder Zerstreungen aufkommt. Das ist die schönste aber schwerste Aufgabe der Frau: Die Häuslichkeit angenehm und begehrenswert zu machen. Nicht nur im ersten Ehejahr, sondern zwanzig, dreißig und mehr Jahre hindurch dem Mann eine Häuslichkeit zu geben, nach der er immer Verlangen hat und in der er sich im besten Sinne des Wortes „zu Hause“ fühlt. Das sind Aufgaben der Frau, für die es keine Regeln und Formeln gibt, weil

Haus: lebhaft öffnete sie die Stubentür und schlug die Vorhänge zurück.

Auf dem Tische, wo einst die Vase mit den Rosen gestanden hatte, brannte jetzt eine große Bronzelampe und beleuchtete einen schwarzhaarigen Kinderkopf, der schlafend auf die mageren Aermchen hingesunken war; die Ecken eines Bilderbuches regten nur eben darunter hervor.

Die junge Frau blieb wie erstarrt vor der Tür stehen; das Kind war ganz aus ihrem Gedankenkreise verschwunden gewesen. Ein Zug herber Entschlossenheit flog um ihre Lippen. „Du, Nesi!“ stieß sie hervor, als ihr Mann sie vollends in das Zimmer hineinführt hatte. „Was machst du denn noch hier?“

Nesi erwachte und sprang auf. „Ich wollte auf dich warten“, sagte sie, indem sie halb lüchelnd mit der Hand über ihre blinzeln Augen fuhr.

„Das ist unrecht von Anne; du hättest längst zu Bett sein sollen.“
„Ines wandte sich ab und trat an das Fenster; sie fühlte, wie ihr die Tränen aus den Augen quollen. Ein unentwirrbares Gemisch von bitteren Gefühlen wühlte in ihrer Brust: Heimweh, Mitleid mit sich selber, Reue über ihre Lieblosigkeit gegen das Kind des geliebten Mannes; sie wollte selber nicht, was alles jetzt sie überkam; aber — und mit der Wollust und der Ungerechtigkeit des Schmerzes sprach sie es sich selber vor — das war es...

ihrer Ehe fehlte die Jugend, und sie selber war doch noch so jung!

Als sie sich umwandte, war das Zimmer leer. — Wo war die schöne Stunde, auf die sie sich gefreut? — Sie dachte nicht daran, daß sie sie selbst verächtet hatte.

— Das Kind, welches mit fast erschrockenen Augen dem ihm unverstandenen Vorgange zugesehen hatte, war von dem Vater still hinausgeführt worden.

„Geduld!“ sprach er zu sich selber, als er, den Arm um Nesi geschlungen, mit ihr die Treppe hinaufstieg; und auch er, in einem anderen Sinne setzte hinzu: „Sie ist ja noch so jung.“

Eine Kette von Gedanken und Plänen tauchten in ihm auf: mechanisch öffnete er das Zimmer, wo Nesi mit der alten Anne schlief und in dem sie von dieser schon erwartet wurde. Er küßte sie und sprach: „Ich werde Ma von dir gute Nacht sagen.“ Dann wollte er zu seiner Frau hinabgehen; aber er kehrte wieder um und trat am Ende des Korridors in sein Studierzimmer.

Auf dem Aufsätze des Schreibtisches stand eine kleine Bronzelampe aus Pompeji, die er kürzlich erst erworben und versuchsshalber mit Öl gefüllt hatte; er nahm sie herab, zündete sie an und stellte sie wieder an ihrem Ort unter das Bildnis der Verstorbenen; ein Glas mit Blumen, das auf der Platte des Tisches gestanden, setzte er

daneben. Er tat dies fast gedankenlos; nur, als müsse er seinen Händen zu tun gehen, während es ihm in Kopf und Herzen arbeitete. Dann trat er dicht daneben an das Fenster und öffnete beide Flügel desselben.

Der Himmel war voll Wolken; das Licht des Mondes konnte nicht herabgelangen. Draußen in dem kleinen Garten lag das wuchernde Gesträch wie eine dunkle Masse; nur dort, wo zwischen schwarzen, pyramidenförmigen Koniferen der Steig zur Rohrhitte führte, schimmerte zwischen ihnen der weiße Kies hindurch.

Und aus der Phantasie des Mannes, der in diese Einsamkeit hinabsah, trat eine hebliche Gestalt, die nicht mehr den Lebenden angehörte; er sah sie unten auf dem Steige wandeln, und ihm war, als gehe er an ihrer Seite.

„Laß dein Gedächtnis mich zur Liebe stärken“, sprach er; aber die Tote antwortete nicht; sie hielt den schönen, bleichen Kopf zur Erde geneigt; er füllte mit süßem Schauder ihre Nähe, aber Worte kamen nicht von ihr.

Da bedachte er sich, daß er hier oben ganz allein stehe. Er glaubte an den vollen Ernst des Todes; die Zeit, wo sie gewesen, war vorüber. — Aber unter ihm lag noch wie einst der Garten ihrer Eltern; von seinen Büchern durch das Fenster sehend, hatte er dort zuerst das kaum fünfzehn jährige Mädchen erblickt; und das Kind mit den blonden Flechten hatte

dem ersten Manne die Gedanken fortgenommen, immer mehr, bis sie zuletzt als Frau die Schwelle seines Hauses überschritten und ihm alles und noch mehr zurückgebracht hatte. — Jahre des Glückes und freudigen Schaffens waren mit ihr eingezogen; den kleinen Garten aber, als die Eltern früh verstorben waren und das Haus verkauft wurde, hatten sie behalten und durch eine Pforte in der Grenzmauer mit dem großen Garten ihres Hauses verbunden. Fast vorangegangen war schon damals diese Pforte unter hängendem Gesträch, das sie ungehindert wachsen ließen; denn sie gingen durch dieselbe in den traulichsten Ort ihres Sommerlebens, in welchen selbst die Freunde des Hauses nur selten hineingelassen wurden. — In der Rohrhitte, in welcher er einst von seinem Fenster aus die jugendliche Geliebte über ihren Schularbeiten blaustete hatte, saß jetzt zu den Füßen der blonden Mutter ein Kind mit dunklen, nachdenklichen Augen; und wenn er nun den Kopf von seiner Arbeit wandte, so tat er einen Blick in das vollste Glück des Men-schenlebens. — Aber heimlich hatte der Tod sein Korn hineingeworfen. Es war in den ersten Tagen eines Junimonates, da trug man das Bett der schwer Erkrankten aus dem daran liegenden Schlafgemach in das Arbeitszimmer ihres Mannes.

(Fortsetzung folgt).